download unter www.zobodat.at

Ein Amtsarzt äußert sich gutachtlich zur Motorbootlärmfrage

Vorbemerkung: Der Österreichische Fischereiverband hat zur Frage des sogenannten Motorsports auf unseren Seen wiederholt Stellung genommen. Diese Stellungnahmen sind zum Teil in „Österreichs Fischerei" veröffentlicht worden, zum Teil sind sie unmittelbar den mit der Wasserrechts- bzw. See- und Schiffahrtspolizeilichen Gesetzgebung befaßten Stellen zugegangen. — Daß die Stellungnahme des Österreichischen Fischereiverbandes, der neben der Fischerei, sich vor allem auch den Landschaftsschutz und die Naturpflege angelegen sein läßt, ablehnend war (und ist!), versteht sich von selbst. Aber auch die Fremdenverkehrsverbände stellen sich heute bereits praktisch zur Gänze hinter alle Bestrebungen, welche die gänzliche Verlärmung und Verschmutzung unserer wenigen Seen im letzten Moment noch zu verhindern trachten. (Wir verweisen unsere Leser auf Heft 5/6/1958 und auf Heft 3/4/1959 von Österreichs Fischerei"). Die nachfolgenden gutachtlichen Ausführungen von Herrn Maj, Bezirkshauptmannschaft Vöcklabruck, rütteln vielleicht noch diejenigen auf, die bisher der Meinung waren, daß die oben angeführten Abwehrbestrebungen doch zu einem guten Teil romantischer Schwärmerei entsprungen seien.

Im Titel des Gutachtens von Herrn Doktor Unger sind die gesundheitsschädigenden und die die Wassergüte gefährdenden Wirkungen des Motorbootsports besonders genannt.

Und hier das Gutachten im Wortlaut:

Durch eigene Messungen des ha. Sanitätsdienstes wurde festgestellt, daß ein selbst über 200 m vom Seeufer entfernt vorbeifahrendes Motorboot für die am Ufer befindlichen Erholungssuchenden eine Lärmeinwirkung in Höhe von 80 bis 90 Phon darstellen kann; vereinzelt sind am Attersee auch derart lautstarke Motorboote in Betrieb, daß die Lärmintensität am Ufer über 100 Phon beträgt, abgesehen von Rennbooten, welche für die Zuschauer eine Lärmeinwirkung bis zu 120 Phon darstellen. Eine Zunahme um zehn Phon bedeutet jeweils die Verdoppelung der darunterliegenden Lärmintensität.

Nach neuen Untersuchungen des Max-Planck-Institutes für Arbeitsphysiologie in Dortmund muß Lärm mit einer Lautstärke von über 65 bis 70 Phon als „absoluter Lärm" bezeichnet werden. Er führt immer zu vegetativ-nervösen Reaktionen des menschlichen Organismus einschließlich Veränderungen am Herz-Kreislaufsystem, und stellt selbst dann eine nervöse Belastung dar, wenn er subjektiv nicht als solche empfunden wird. „Relativer Lärm" (Lautstärke unter 65 Phon) führt nur dann zu vegetativen Reaktionen, wenn durch ihn Assoziationen und Affekte negativen Gefühlsinhaltes ausgelöst werden. Dies ist sicherlich bei dem überwiegenden Teil der an einem See Erholungssuchenden der Fall, die dem Lärm ihres sonstigen Alltags entfliehen wollen.

Es geben daher die neuen medizinischen Leitsätze zur Lärmbekämpfung, die in jüngster Zeit vom Deutschen Arbeitsring für Lärmbekämpfung, Düsseldorf, herausgegeben wurden, u. a. folgende Werte an, die nicht überschritten werden sollen: „in Erholungsgebieten, Anlagen und Gärten 30—50 Phon."

Die immer zahlreicher werdenden PKW-Fahrer, die auf einem Anhänger ein Motorboot mitführen und damit von einem See zum anderen fahren, bringen die Gefahr der Verschleppung und damit des Einbringens von die Nutzung des Sees gefährdenden Algen mit sich, wie z. B. durch die Blutalge, welche in der Schweiz bereits einige Seen vollkommen verseucht hat.

Daneben ist auch eine von Amtsorganen objektiv festgestellte zunehmende Verschmutzung durch Ölflecken in der Nähe von vertäuten Motorbooten festzuhalten, wie auch bereits die ekelerregende Verschmutzung von Schwimmern durch Ölrückstände beobachtet wurde. Selbst bei einem neu eingestellten Motorboot im Werte von über 100.000 Schilling fiel auf, daß während des Laufens des Motors ständig Ölspuren durch das Auspuff-

download unter www.zobodat.at

rohr in das Wasser abgingen. (Die Lärmintensität selbst dieses Bootes wurde im Vorbeifahren knapp am Landesteg mit 90 Phon gemessen.) Einer Pressenotiz war zu entnehmen, daß am Wörthersee nach angeblichen Feststellungen der Hochschule für Bodenkultur in Wien je Saison etwa 7000 Liter Benzinrückstände auf den Seegrund absinken sollen und es daher bereits nachweislich zu einem Fischsterben gekommen sein soll.

Der üble Benzingeruch aller Motorboote, der sich über das Wasser legt und besonders an sommerlich-ruhigen Tagen am Wasser stagniert, verpestet in zunehmendem Maße die Badeplätze und bedeutet, abgesehen von der bekannten Lungen-Krebsgefährdung auch eine nicht zumutbare Belästigung und gesundheitliche Beeinträchtigung der Anrainer und Erholungssuchenden.

Diese nicht zumutbaren Immissionen infolge Lärm, Öl und üblem Geruch sind auch bereits im Strandbad Seewalchen zu beobachten, in dessen unmittelbarer Nähe trotz negativen Gutachtens des Amtsarztes der Motorbootanlegeplatz einer Wasserskischule schiffahrtsbehördlich genehmigt wurde.

Es kann daher nicht nur allein vom gesundheitlichen Standpunkt aus nicht mehr weiter verantwortet werden, daß infolge eines aufwendigen Hobbys einer relativen Minderheit, das nicht einmal mehr als gesundheitsfördernder Sport bezeichnet werden kann, öffentliche Interessen wesentlich verletzt werden.

Nähere wissenschaftliche Unterlagen und Aufzeichnungen beobachtender amtlicher Fachkräfte erliegen bei der Bezirkshauptmannschaft Vöcklabruck und können jederzeit zur Verfügung gestellt werden.

Vöcklabruck, am 3. August 1960.

Dr. Ungar e. h.
Amtsarzt

Prof. Dr. G. Steiner, Heidelberg

Vierhundertfünfzig Millionen Jahre Fische

Die Zahl ist nicht übertrieben. In Wirklichkeit sind es noch ein paar Millionen Jahre mehr, seitdem es fischähnliche Wesen gibt; und „ganze echte" Fische gibt es auch schon über vierhundert Millionen Jahre!

Mißtrauisch, wie man gegen Zahlen sein soll, wird man fragen: Woher weiß man denn das mit den vierhundert Millionen Jahren? Und woher weiß man überhaupt, daß zu so urvergangenen Zeiten diese und jene Tiere gelebt haben? Woher weiß man, wie sie ausgesehen haben? Woher weiß man, unter welchen Bedingungen sie gelebt haben? — Nun, die Geologen und die Physiker versichern uns dessen mit guten Gründen; einmal haben die meisten Fische Knochen oder sonstige Hartbestandteile, die sich als Versteinerungen erhalten oder abgebildet haben, sodaß man ganz gut erkennen kann, wie das Knochengerüst und manche andere Bestandteile vorzeitlicher Tiere ausgesehen haben. Zum anderen weiß man, daß das „Versteinern" so geschehen ist, daß Tierleichen auf Schlamm oder ähnlichen Ablagerungen von Flüssen, Seen oder Meeren gesunken sind und von ihnen zugedeckt wurden. Der Schlamm usw. mit seinen Einschlüssen wurde dann im Laufe der Zeit fest, zu Stein. Immer neue Schichten legten sich auf die älteren. Die Schichten sahen verschieden aus, je nachdem, ob es stille oder fließende Gewässer waren. Zwischendurch trockneten auch manche Gewässer aus. Auf ihre Ablagerung wurde Wüstensand und -Staub geblasen, der sich im Laufe der Zeit zu Sandstein verfestigte. Dann kamen wieder neue Gewässer; oder das Land sank unter den Meeresspiegel, sodaß sich wieder Meeresschlamm ablagern konnte. So gibt es unter-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichs Fischerei

Jahr/Year: 1960

Band/Volume: 13

Autor(en)/Author(s): Ungar

Artikel/Article: Ein Amtsarzt äußert sich gutachtlich zur Motorbootlärmfrage134 134-135